

Christian Erlinger

ZentralGut.ch

Das openGLAM-Portal der Zentralschweiz

Arbeitswelten – Realitäten und Visionen, Hg. v. Ferus, Krenmayr, Ramminger und Stückler, 2024, S. 27–42
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-25-6-03>

© 2024 bei Christian Erlinger

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Christian Erlinger, Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, christian.erlinger@zhbluzern.ch, ORCID ID 0000-0001-7872-9617

Zusammenfassung

Ende Mai 2022 ging mit ZentralGut das Portal für das digitale Kulturgut der Zentralschweiz online. Die sechs „Urschweizer“ Kantone Luzern, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Uri und Zug besitzen zur helvetischen Geschichte einen reichen Bestand in zahlreichen unterschiedlichen Gedächtnisinstitutionen. Bibliotheken, Archive, Museen und zahlreiche Privatinitiativen sammeln diese Kulturgüter. Der Fokus dieses Beitrags liegt darin, wie ein neues Portal in die Arbeitswelt der tragenden Institution integriert und wie dies bei den Partnern umgesetzt wird. Zusätzlich wird umfassend beschrieben, dass der Austausch und die Vernetzung der „Datenwelt“ eines Kulturgutportals wichtig für Sichtbarkeit und Relevanz des Projektes sind.

Schlagwörter: Zentralschweiz, Kulturgutportal, openGLAM, Linked Data

Abstract

In May 2022, ZentralGut, the portal for the digital cultural heritage of Central Switzerland, was launched. The six Swiss cantons of Lucerne, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Uri and Zug collect a variety of materials on Helvetic history in many different cultural heritage institutions. Libraries, archives, museums and other private initiatives collect these cultural assets. The focus of the article is on how a new portal is integrated into the working environment of the supporting institution and how this is implemented among the partners. In addition, it is comprehensively described that the exchange and networking of the “data world” of a cultural heritage portal are important for the visibility and the relevance of the project.

Keywords: Central Switzerland, digital cultural heritage platform, openGLAM, Linked Data

Vorbemerkung: Die Schweizer Portallandschaft

Die Schweizer GLAM-Institutionen (Galleries, Libraries, Archives and Museums) haben eine beachtenswerte Vielfalt an Online-Portalen zur Präsentation und Nachnutzung digitaler und digitalisierter Kulturgüter aufgebaut. Diese Portale lassen sich sowohl in regionaler als auch kuratorischer Hinsicht unterscheiden: Für welche Teile der Schweiz haben die Portale Relevanz, und stellen diese Plattformen selbst das Material digital zur Verfügung oder verlinken sie selbst nur auf andere Quellsysteme (vgl. Abbildung 1)? Überregionale Bekanntheit haben mit Sicherheit die schweizweiten Portale, die allesamt auch „Objektsammlungen“ sind, wie bspw. E-Rara für alte Drucke, E-Manuscripta oder E-Codices im Handschriftenbereich oder das ETH-Bildarchiv. Hinzu kommt eine Vielzahl an regionalen Portalen, deren Ursprung zumeist im kantonalen Bereich bei den Kantonsbibliotheken und -archiven („Staatsarchive“) anzusiedeln ist. Diese Seiten haben aber vielfach mehr die Gestalt eines Weblogs mit Linkverzeichnis. Digitalisiertes Material wird in diesen Portalen eher selten gespeichert und zur Verfügung gestellt. Als dritte Portal-Gruppe werden die lokalen Kataloge und Findmittel angesehen. Eine Vielzahl an Online-Suchsystemen stellen die Schweizer GLAM-Systeme zur Verfügung: Lokale Archivverzeichnisse, Museums- und Bibliothekskataloge stehen neben dem vernetzten Bibliothekssystem im Rahmen der „Swiss Library Service Platform“ (SLSP) und dienen in erster Linie zur Beschreibung der Bestände. In unterschiedlicher Form sind Digitalisate in den Metadatensätzen verlinkt oder in den Systemen gespeichert.



Abbildung 1: Klassifizierung der Schweizer Portallandschaft. (Eigene Darstellung)

Ein Kulturgutportal für die Zentralschweiz

Bereits seit längerer Zeit ist es Teil der strategischen Ausrichtung der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, ein Online-Portal zur Präsentation des kantonalen Kulturgutes aufzubauen. Damit wird dem Sammlungsauftrag zur Sicherung des Luzerner Gedächtnisses mit einer adäquaten Benutzungsoberfläche entsprochen. Der Anspruch ist, das Kulturgut nicht nur zu sammeln und zu sichern, sondern auch den Benutzer:innen soweit wie möglich zur Betrachtung und Nachnutzung zur Verfügung zu stellen.

In mehreren Vorprojekten und -studien wurden unterschiedliche Varianten, wie ein solches „Luzerner Kulturportal“ aufgebaut werden kann, verglichen. Unter anderem fand in Kooperation mit dem informationswissenschaftlichen Studiengang der Fachhochschule Graubünden in Chur der Aufbau eines Portal-Prototyps auf Basis der MediaWiki-Software statt. MediaWiki ist eine sehr stabile, quelloffene Software, die insbesondere für die textuelle und mit Bildmaterialien angereicherte Darstellung von Inhalten sehr gut geeignet ist. Als nachteilig für einen objektbezogenen Auftritt sind die eher wenig darauf abgestimmten Suchfunktionalitäten und auch die fehlenden Tools zur Darstellung, Bearbeitung und Nutzung von Bildmaterial wie bspw. Zoom, Bildausschnitte teilen, OCR-Extraktion, IIIF-Implementation.

Im weiteren Projektverlauf wurde als grundlegende Prämisse definiert, dass ein Luzerner Kulturgutportal beides vereint: Es ist erstens möglich, verschiedenste digitale Objekte zu präsentieren, inklusive selbst kuratierter erläuternder Seiten, um die Bestände zu kontextualisieren. Zweitens können Verlinkungen zu anderen Dokumenten und Beständen auch außerhalb des Portals platziert werden.

Zusätzlich wurde die Idee lanciert, ein künftiges Kulturgutportal nicht nur auf die Stadt und den Kanton Luzern – also den Wirkungsbereich der Zentral- und Hochschulbibliothek – zu beschränken, sondern die Zusammenarbeit mit allen Gedächtnisinstitutionen der gesamten Zentralschweiz (vgl. Abbildung 2) zu suchen. Die ZHB Luzern übernimmt bereits traditionell in dieser Region Koordinationsaufgaben, beispielsweise innerhalb der SLSP. Die sechs Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug teilen sich nicht nur das Gebiet rund um den Vierwaldstättersee, sondern auch eine gemeinsame (Kultur-)Geschichte mit gesamtschweizerischer Bedeutung.

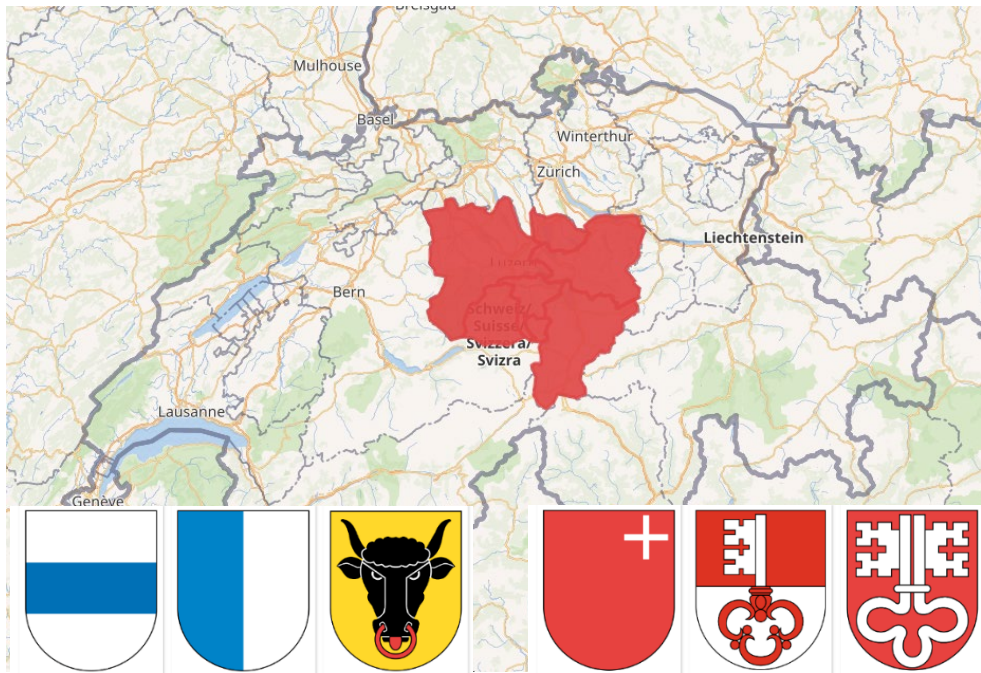


Abbildung 2: Die Zentralschweiz - Karte und Wappen

Gemäß dem schweizerischen Föderalismus verfügen die Kantone jeweils über eigene Kantonsbibliotheken, Staatsarchive sowie auch eine Vielfalt an kleineren und größeren Museen und unterschiedlichen Kulturvereinen. Die meisten dieser Institutionen sind in personeller Hinsicht mit eher geringen Ressourcen ausgestattet. Der Aufbau und vor allem auch die längerfristige Betreuung eines Online-Portals zur Präsentation digitaler Bestände ist da zumeist nur schwer umsetzbar. Trotzdem sind die von diesen Institutionen verwalteten Kulturgüter immens wertvolle historische Quellen. Um mit den vorhandenen Ressourcen die größtmögliche Wirkung und Reichweite zu erzielen, wurde das Projekt erweitert. Aus dem Vorhaben eines Portals für das Luzerner Gedächtnis wurde ein Zentralschweizer Kulturgut-Portal. Aus dem Begriffspaar des „Zentralschweizer Kulturgutportal“ hat sich der Name „ZentralGut“ ergeben und der Vierwaldstättersee als geographisch wie historischer Mittelpunkt der Region wurde zum prägenden Element der Bildmarke.

Folgende Grundsatzanforderungen definieren das Projekt:

- Alle Arten von Einzelobjekten der ZHB Luzern sind erfass- und präsentierbar (digitalisierte Handschriften, Bilder, Karten, Drucke, 3D-Objekte usw.).

- Der Austausch und die Kooperation mit anderen Zentralschweizer Gedächtnis- und Kultureinrichtungen ist unkompliziert umsetzbar (Aufnahme weiterer Objektarten, Übernahme und Export der Metadaten auch bei unterschiedlichen Erschließungssystemen, Regelwerken und Datenformaten).

Die Fokussierung auf Aufbereitung, Hochladen und Darstellung der Objekte in einem Digitalisierungsworkflow kombiniert mit der Möglichkeit des Betriebs eines Content Management Systems zur Kuratierung des Online-Portals und eine ausgebaute Benutzer- und Rechteverwaltung mit Mandantenfähigkeit hat beim Vergleich unterschiedlicher Systeme und Anbieter dazu geführt, dass die Entscheidung zu Gunsten der Software Goobi in Betreuung durch die Intranda GmbH, Göttingen, fiel. Der Entwicklungspfad von Intranda-Goobi zielt auf genau jene Bedürfnisse ab, die für den Betrieb des Zentralschweizer Kulturgutportals als notwendig erachtet werden.

Arbeitswelt ZentralGut

Wie oben erwähnt, basiert ZentralGut auf der Software Goobi, entwickelt und betreut von der Intranda GmbH. Der Betrieb der Software wird von der ZHB Luzern gemeinsam mit der IT der Universität Luzern unter Rückgriff auf die technische Infrastrukturlandschaft von SWITCH, dem schweizweiten IT-Konsortium des Hochschulbereichs geleistet. Die ZHB Luzern stemmt den Betrieb des Portals mit zwei Personen, die gemeinsam in etwa 120 Stellenprozent für ZentralGut investieren können. Organisatorisch sind die Projektmitarbeiter:innen der Abteilung für die Bibliotheks-IT und der Fachstelle Lucernensia zugeordnet. Sämtliche bibliotheksinterne Angelegenheiten, die das Portal betreffen, werden innerhalb dieses Ressourcenpools umgesetzt, ebenso wie der First-Level-Support und die Kommunikation mit den Partnerinstitutionen.

Arbeitswelt ZentralGut in den Partnerinstitutionen

Die Grundidee in der Konzeptionierung von ZentralGut besteht darin, dass die einzelnen Gedächtnisinstitutionen eigenständig Inhalte einspielen, für diese Verantwortung zeigen und auch allfällige Benutzungsinteraktion (wie bspw. Kommentare oder Nachfragen) übernehmen.

Unterstützung für die partizipierenden Institutionen leistet die ZHB Luzern bei (initialen) Massenuploads und anderen (Meta-)Datenmanipulationen, die direkt und skriptbasiert am Server stattfinden müssen.

Die Teilnahme an ZentralGut startet idealtypisch nach einer „Informationsphase“. Vor dem Launch des Portals im Mai 2022 fanden mehrere offene, virtuelle Informationsveranstaltungen über die Fortschritte in der Implementierung von ZentralGut statt. Diese Veranstaltungen dienten nicht nur der offenen Dokumentation des Projektfortschrittes, sondern verfolgten auch das Ziel, interessierte Institutionen für eine Teilnahme bereits vor dem Launch zu gewinnen. In einem iterativen Prozess wird nach der Interessensbekundung gemeinsam mit den verantwortlichen Personen der Institution der Bestand und insbesondere die Verfügbarkeit von Metadaten geklärt. Auch die Einschulung der Mitarbeiter:innen der Partnerinstitution in die Benutzung und den Betrieb von ZentralGut wird hierbei geklärt. Diese umfasst die Benutzung des Metadateneditors, das manuelle Erzeugen bzw. Anlegen von Dokumenten in ZentralGut und die Kontrolle des Bereitstellungsvorganges der Digitalisate im Portal. Parallel wird eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen der Partnerinstitution und der ZHB Luzern aufgesetzt, die die selbständige Benutzung der Plattform und den geringen Teilnahmebetrag festlegt. Dieser umfasst eine symbolische Arbeitsstunde als Administrationspauschale pro Jahr und die aliquote Verrechnung der Speicherkosten inkl. Redundanzen.

Arbeitswelt ZentralGut innerhalb der ZHB Luzern

Als federführende Institution von ZentralGut umfasst die „Arbeitswelt ZentralGut“ innerhalb der ZHB Luzern folgende Kerntätigkeitsfelder:

- Identifizierung und Bereitstellung geeigneter Bestände insbesondere mit regionalem Fokus auf Stadt und Kanton Luzern.¹
- Kommunikation und Betreuung der Partnerinstitutionen und Gewinnung neuer Kooperationspartner.
- Monitoring des Betriebs und Kommunikation mit den technischen Partnern Intranda in Bezug auf die Software sowie der IT der Universität Luzern betreffend Server- und Speicherinfrastruktur.
- Vorbereitung und Durchführung kooperativer Projekte, wie Crowdsourcing oder Partnerschaften mit anderen Institutionen oder weiteren Plattformen.

Neben dem Betreuungsaufwand für die Partnerinstitutionen, darf naturgemäß die Pflege und das Bereitstellen der „eigenen“ Bestände der ZHB Luzern keinesfalls zu kurz kommen. Die Auswahl geeigneter Objekte erfolgt gegenwärtig zentral durch

1 Mauruschat, Stefan. „Lucernensia an der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern: Evaluation, Konzept und Entwicklung einer Checkliste zum kantonalen Sammelauftrag“, 2005. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.30908>.

die beiden Projektbetreuenden von ZentralGut in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen der Bibliothek, wie den Sondersammlungen. Dabei wurden seit Projektstart in zwei grösseren aber sehr unterschiedlichen Ursprungsgebieten Dokumente bereitgestellt und aufgearbeitet:

- Bestehende Digitalisate von ursprünglich analogem Material: Scans von Graphiken und Fotografien der Sondersammlungen, Einspielung von Digitalisaten der ZHB-Bestände auf anderen Plattformen (e-rara und e-manuscripta) sowie die Aufnahme eines aus dem Jahr 1997 stammenden Mikrofilm-Scans zweier Luzerner Tageszeitungen.
- Bereitstellung von ursprünglich digitalen sowie gleichzeitig zeitgenössischem und auch fortlaufend erscheinenden Materialien: Mit einer Sammlung an Luzerner Stadt- und Quartierszeitungen sowie einer Auswahl an unterschiedlichen wissenschaftlichen oder publikumsorientierten Zeitschriften aus der Zentralschweiz.

Begleitend gilt es vermehrt historische Bestände zu identifizieren, die dem Zentralschweizer bzw. Luzerner Gedanken des Kulturgutportals entsprechen, und dahingehende Digitalisierungsvorhaben zu lancieren. Im Zuge dessen wurde beispielhaft für zwei Luzerner Stadtzeitungen² die Lücke von Erscheinungsbeginn bis zum Vorhandensein originär digitaler Publikationen durch Digitalisierung der Printbestände geschlossen.

Bedingt durch das ZHB-interne Verständnis dafür, ZentralGut als zentrale Plattform für die Präsentation digitalisierter Materialien der ZHB zu verwenden, soll es künftig Ziel sein, einen möglichst „inklusionistischen“³ Sammlungsansatz zu vertreten, der von allen Mitarbeiter:innen der Bibliothek getragen wird. Eine solche Sammlungsperspektive hilft es leichter den Brückenschlag hin zu Crowdsourcing-Aktivitäten durchzuführen und Benutzer:innen zu animieren, eigene Beiträge aus freier Überlegung oder auf Basis thematischer Sammlungen oder Anregungen hochzuladen.

2 Luzerner Gassenzeitung «GasseZiitig» (Erscheinungsverlauf 1995 – lfd.). <https://zentralgut.ch/toc/991354580105505/>; Sentipost – Quartierzeitung aus dem Untergrund (Erscheinungsverlauf 1989 – lfd.). <https://zentralgut.ch/toc/991322320105505/>.

3 «Inklusionismus» ist hier in Anlehnung an das Verständnis dieses Begriffes im «Wiki*Versum» gedacht (vgl. <https://meta.wikimedia.org/wiki/Inklusionismus>) und beschreibt, dass möglichst umfassend Material welches den regionalen Fokus des Portals betrifft bereitgestellt werden soll und formale Kriterien (bsp. ein möglichst hochwertiges Digitalisat oder fehlerfreie OCR) sowie (scheinbare) inhaltliche Relevanzpunkte eher untergeordnet betrachtet werden.

Neben der Bedeutung von ZentralGut als wesentliche digitale Bestandsplattform ist die Abgrenzung zu den anderen bedeutenden bibliothekarischen Datengefässen interessant. In einem kooperativen Prozess wurde überlegt, wie die bibliographische Erfassung von Lucernensien in ZentralGut abteilungsübergreifend organisiert werden soll. Als Prämisse wurde definiert, dass der Bibliothekskatalog das umfassende und primäre bibliographische Nachweissystem darstellt.

Der etablierte und erprobte Workflow besteht aus den folgenden Schritten:

- Luzerner Schriftgut, welches auf ZentralGut veröffentlicht wird, wird zunächst in Alma bibliographisch korrekt erfasst. D.h. auch bei vorliegendem Katalogisat von Print-Exemplaren wird ein entsprechender Datensatz für die elektronische Manifestation angelegt.
- Auf Basis des Alma-Metadatenatzes wird ein Datensatz in ZentralGut angelegt und dabei werden die bibliographischen Informationen aus dem MARC- in das MODS-Format transformiert.
- Das Digitalisat wird dem Datensatz hinzugefügt und wenn notwendig bearbeitet.
- Der permanente Identifier (Archival Resource Key) wird erzeugt und in den MODS-Datensatz integriert.
- Weitere Metadatenanpassungen zu Nutzungslizenzen und Zugriffsmöglichkeiten werden ergänzt.
- Werk- respektive manifestationsbezogene Metadaten wie permanente Identifikatoren (PID) oder Lizenzen werden im Alma-Datensatz ergänzt (gegenwärtig manuell, längerfristig in einer automatisierten Variante)
- Um eine ideale Präsentation solcher Datensätze im Discovery-System zu gewährleisten, wird in automatisierter Form eine Verlinkung erstellt („Portfolio“), die in der Suchmaschine dann eine sehr prominente Darstellung der Zugriffsmöglichkeit auf das Digitalisat aus dem bibliographischen Datensatz heraus erzeugt.

Vor dem Aufbau von ZentralGut hat die ZHB Luzern neben der teilweisen Verwendung der Bibliothekswebsite als Ablage für ausgewählte Digitalisate das offene Forschungsdatenrepositorium Zenodo für die Publikation sowohl wissenschaftlicher Literatur vorrangig aus den Luzerner Hochschulen unter dem Titel „LORY – Lucerne Open Repository“⁴, als auch allgemeiner Luzerner Literatur unter der Bezeichnung „LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive“⁵ genutzt und nutzt dies auch weiterhin. Eine gewisse Individualisierung von Zenodo wird durch

4 „LORY – Lucerne Open Repository“. <https://zenodo.org/communities/lory>.

5 „LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive“. <https://zenodo.org/communities/lara>.

die Erzeugung und Kuratierung von sogenannten „communities“ erreicht. Diese können als spezifische Einstiegsseiten genutzt werden und bilden auch eine Art freier Klassifizierung im Gesamtkontext der Plattform. Während die LORY-Communities als das direkt an die Forschungsinformationssysteme der Hochschulen angeschlossene Repositorium fungiert, hat sich von Beginn an bei der Konzeptionierung von ZentralGut die Frage nach der Abgrenzung zwischen LARA und ZentralGut gestellt. Da LARA Schriftgut nach den ähnlichen inklusionistischen rein auf den Regionsbezug geachteten Kriterien versammelt⁶, war es schwierig bei den Abgrenzungsüberlegungen inhaltliche Relevanzkriterien zu definieren, die nicht über kurz oder lang zu Problemfällen und (sinnlosen) Diskussion geführt hätten. Es wurde daher folgende zukünftige Vorgehensweise definiert, die sich in der Praxis noch zu etablieren hat:

- Es werden keine neuen Einträge exklusiver Art in der Zenodo-Community LARA eingestellt.
- Die bisherigen Dokumente werden zusätzlich in ZentralGut bereitgestellt.
- Zukünftig wird Luzerner Schriftgut auf der tiefstmöglichen abgeschlossenen Strukturebene von ZentralGut aus nach LARA im Sinne eines „public archives“ exportiert.

Die Tiefenerschließung von Schriftgut erfolgt in ZentralGut für Monographien auf Kapitelebene, für Sammelwerke und Periodika auf Artikelebene. Für den Export von ZentralGut nach Zenodo sollen demnach ganze Monographien als eine Einheit und bei unselbständigen Werken jene Untereinheiten, die umfassend beschrieben sind und eine sinnvolle eigenständige Einheit darstellen, im Konkreten zu Beginn Aufsätze in Sammelwerken und Zeitschriften, ausgewählt werden. Diese Doppelung der Inhalte erfüllt aber in alle Richtungen positive Zwecke: Das bestehende „Repository“ bleibt erhalten und wird auch weiterhin genutzt. ZentralGut als Präsentationsplattform bietet gerade für schriftliche Quellen durch die Volltextdurchsuchbarkeit eine wesentlich bessere Retrievalfunktionalität als die rein auf Metadaten beschränkte Suche in Zenodo. Die offene und auf Langfristigkeit aufgebaute Plattform Zenodo stellt für die künftigen aus ZentralGut importierten Datensätze somit auch eine Art „öffentliches Archiv“ dar und sorgt durch die Indexierung in anderen Datenbanken wie bspw. der Bielefeld Academic Search Engine (BASE) potentiell für eine erhöhte Sichtbarkeit von Luzerner Materialien. Die REST-API von

6 Lutterer, Wolfram: Lory und Lara. Eine kooperative Infrastruktur für Open Access und Forschungsdaten auf Zenodo. Vortrag auf der Jahrestagung der VJBS 2017, Luzern. Zugriffen 6. Februar 2024. https://www.lawlibraries.ch/docs/tagung2017/VJBS2017_ZHB_Luzern_LORY-LARA.pdf.

Zenodo erlaubt darüber hinaus, dass dieser künftige Austausch von ZentralGut nach LARA automatisch abläuft.

Datenwelt ZentralGut

Die vorangehende Beschreibung der „Arbeitswelt ZentralGut“ hat bei näherer Betrachtung schon gezeigt, dass diese Arbeitswelt eine datenzentrierte ist. Um ein Kulturgutportal längerfristig zu etablieren ist nicht nur die Bereitstellung von Materialien wichtig, sondern ebenso die Qualität der beschreibenden Daten und wie diese mit anderen Plattformen und Datenbanken im Austausch stehen. Diese Vernetzung findet nicht nur in der Arbeitswelt ZHB Luzern durch die Anbindung an Alma und Zenodo statt, sondern wird in größere Systeme ausgeweitet.

Ökosystem ZentralGut – Vernetzung und Austausch

Das Ökosystem ZentralGut (vgl. Abbildung 3) zeigt, dass ZentralGut als „DataHub“ im Sinne einer Anreicherung und Zentralisierung von Metadaten aus unterschiedlichen Ursprungssystemen fungiert. Dabei werden die Vorteile der Software als Ergänzung zu den Metadaten-Erschließungssystemen genutzt: Validierung und Normalisierung von Metadaten aus unterschiedlichen GLAM-Institutionen führen anfänglich inhomogene Daten in eine für die Benutzer:innen leicht explorierbare Plattform und diese stellt die Daten im Hintergrund in standardisierter und strukturierter Form auch für den Export in Drittsysteme zur Verfügung. Zwei Bild-Bestände sind in der Memobase, dem Schweizer Portal für das audiovisuelle Kulturerbe, auffindbar und die Grafiksammlung der ZHB Luzern wurde als erster Bestandteil von ZentralGut nach Wikimedia Commons exportiert.⁷ Weitere Vernetzungen in andere Plattformen, wie bspw. das „Überschwemmungsgedächtnis der Schweiz“ an der Universität Basel oder ein Ingest in die Europeana, sind geplant.

⁷ Wikimedia Commons-Kategorie «Media contributed by ZentralGut.ch». Zugegriffen 6. Februar 2024. <https://w.wiki/6qaw>.

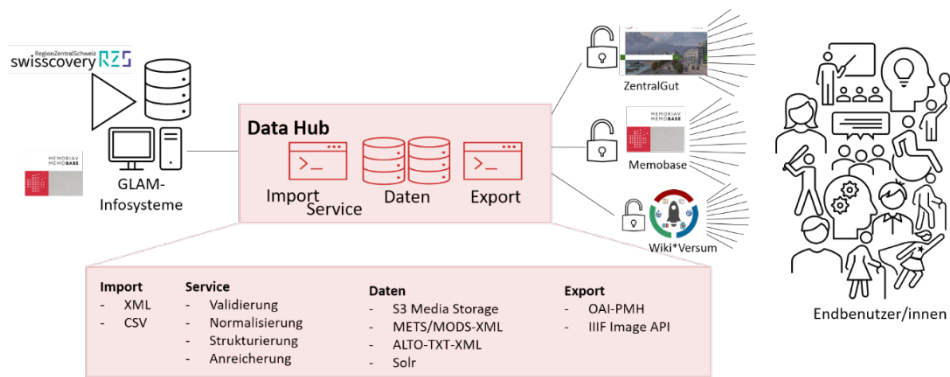


Abbildung 3: Ökosystem ZentralGut

GLAM-Portal – neue Perspektiven auf die Bestände

ZentralGut versteht sich als Zentralschweizer Portal und konnte bereits zu Beginn Materialien mit Bezug zu allen sechs Zentralschweizer Kantonen präsentieren. Jedoch wurde das Ziel, aus jedem Kanton eine Institution an Bord zu haben, leider nicht erreicht. Die Beschreibung als openGLAM-Portal darf ZentralGut trotzdem in Anspruch nehmen, denn aus jedem Bereich ist zumindest eine Institution vertreten. Neben den bereits geschilderten Herausforderungen in Bezug auf Wissenstransfer, Datenübernahme mit all den daran hängenden Prozessen der Transformation und Normalisierung bietet vor allem auch das Zusammentreffen der GLAMs die Möglichkeit einer gegenseitigen bereichernden Diskussion über Beschreibung und Präsentation der Bestände.

Deskriptive Daten

Titel: Menü-Bücher; 2. Menü, Menu-Buch

Beschreibung: Ein rotes (05. Mai - 15. Oktober 1951) und ein grünes (20. Oktober 1951 - 03. Februar 1952) Notizbuch, in denen Liselotte Kaufmann handschriftlich Menüs notierte, die sie in den Jahren 1951 bis 1952 für Winston Churchill, dessen Familie und deren Gäste gekocht hatte.

Sammlung: Konvolut Liselotte Kaufmann-Sigrist Q

Suche in: Q

Zitieren und Nachnutzen +

Institution

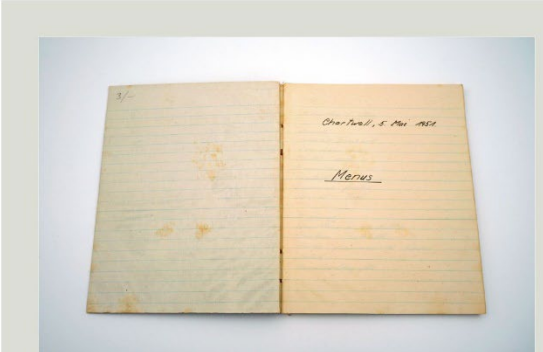


Abbildung 4: Darstellung der Menü-Bücher im Hause Churchill von Liselotte Kaufmann-Sigrist. Zugegriffen 16. Juni 2023.

https://zentralgut.ch/image/HMLU_13872_06/2/.

Ein schönes Beispiel für diesen hoffentlich Früchte tragenden Diskurs zwischen den unterschiedlich erschließenden, sammelnden und präsentierenden Institutionen ist der vom Historischen Museum Luzern eingebrachte Bestand. Es handelt sich um ein kleines Konvolut der Luzerner Köchin Lieselotte Kaufmann-Sigrist, die als junge Frau zwei Jahre im Hause Churchill Gehilfin war. Ihre Notizen und Erinnerungen aus dieser Zeit werden im Museum aufbewahrt und wurden teilweise fotografiert. Das akribisch und täglich geführte Menübuch gibt Einblick in die Speiseliste Winston Churchills in den Jahren 1951/52. Das Museum hat vier Bilder einer objekthaften Darstellung des Menüheftes in ZentralGut online gestellt. Das Portal bietet die Möglichkeit neben der museal-objekthaften Präsentation auch ein umfassendes Digitalisat ergänzt um Volltext und einer strukturierten Erschließung zu erstellen.

Wiki*Versum – El Dorado für Kulturgutportale

Eine strukturiert-inhaltliche Erfassung der Churchillschen Menüpläne von 1951 oder 1952 mit Datum, Speisenart und Speisenfolge? Dafür ist die Bibliothekspraxis mit grundlegenden Anforderungen nicht gänzlich zu Unrecht ausgelastet. Aber „geschmackvoll“ klingt das schon – nur wo und wie sollte so eine strukturierte Erfassung stattfinden? Das Wiki*Versum als die Summe aller Wiki-Projekte (Wikipedia, Wikimedia Commons, Wikidata usw.) sind für derlei Wissensdarstellungen eigentlich der ideale Ort.

ZentralGut versucht von Beginn an das Wiki*Versum zu bespielen und nachzunutzen: Bilder werden nach Wikimedia Commons exportiert, Volltexte werden kollaborativ in Wikisource erstellt⁸ und Wikidata wird als Schlagwortdatenbank mit semantischem Anspruch genutzt.

Bei der Tiefenerschließung auf Artekelebene der Luzerner Gassenzeitung „Gasse-Ziitig“ wurden zahlreiche Artikel entdeckt, die sich intensiv mit der Meinungsbildung zu drogenpolitischen Volksabstimmungen in der Schweiz in den frühen 1990er Jahren beschäftigen. Ein GND-Datensatz zu einer Volksabstimmung ist nicht undenkbar, aber potentiell eher „langweilig“: Ein solcher Datensatz würde die typischen und sinnvollen Merkmale von Ansatzungs- und Verweisformen, Länderbezug und Datumswert aufweisen. Eine inhaltliche Beschreibung würde aber fehlen, wie Informationen zum Ausgang der Abstimmung, das Stimmverhalten und eine Verlinkung zu offiziellen oder publizistischen Quellen. Diese Anreicherung ist in der GND nicht vorgesehen, aber ein Knowledge Graph wie Wikidata tritt hier an die richtige Stelle. All diese Werte zur Volksabstimmung können detailliert und im Einzelfall belegt abgespeichert und darüber hinaus sogar mit der beschlagworteten Quelle unmittelbar verlinkt werden. Im erwähnten Anwendungsfall kann Wikidata nach Beiträgen in der GasseZiitig abgefragt werden, die sich mit eidgenössischen Volksabstimmungen vor dem Jahr 2000 beschäftigt haben, die mit einer Stimmmehrheit von mehr als 70 Prozent abgelehnt wurden. Ein Recherchebeispiel, das mit den klassischen bibliothekarischen Recherchertools (noch) nicht abgebildet werden kann.

Mit externen, offenen und gemeinschaftsgetriebenen Plattformen zu interagieren, scheint ein sehr lohnendes Arbeitsfeld für Kulturgutportale zu sein. Nicht nur, dass dadurch die eigenen Bestände sichtbarer oder unmittelbar nachgenutzt werden können, auch die Erschließung und somit die Durchsuchbarkeit der Bestände im jeweiligen „Heimportal“ selbst kann davon wesentlich profitieren.

8 Beispielhaft gezeigt an der bereits fertiggestellten (d.h. im 4-Augen-Prinzip kontrollierten) Volltexttranskription der Biogramme aus «Kurze Lebens-Notizen zu der Portrait-Gallerie merkwürdiger Luzerner auf der Bürgerbibliothek in Luzern». Zugegriffen 6. Februar 2024. <https://w.wiki/6qbS>.

Resümee und Ausblick

Die ZHB Luzern betreibt mit ZentralGut seit Mai 2022 als tragende Institution ein Kulturgutportal, an dem sich alle Gedächtnisinstitutionen der Zentralschweiz beteiligen können, um ihre Bestände aus der Region digital zu präsentieren. Die Digitalisate sollen den Benutzer:innen unter einer möglichst offenen Lizenz zur Verfügung gestellt werden. Teilnehmende Institutionen zu gewinnen, ist neben der Bereitstellung eigener digitaler Materialien die größte Aufgabe und Herausforderung für den Portalbetrieb an der ZHB. Im Zusammenspiel mit den Partnerinstitutionen geht es darum, deren Bedürfnisse bestmöglich in einem wirtschaftlich und zeitlich vertretbaren Rahmen zu erfüllen. Auch die scheinbare „Konkurrenz“ zu anderen Plattformen muss als ein sich gegenseitig bereicherndes „Nebeneinander“ vermittelt werden. Zusätzlich stapeln sich technische Entwicklungswünsche. Es besteht die Hoffnung, einige davon in der Goobi-Community gemeinschaftlich realisieren zu können. Der inhaltliche Ausbau des Portals erfolgt durch zunehmende Digitalisierung historischer Bestände, durch die Akquise neuen originär-digitalen Materials, durch Betreiben von Citizen Science und Crowdsourcing-Kampagnen und selbstverständlich durch die Kraft weiterer GLAM-Institutionen der Zentralschweiz. Die ZHB Luzern kann als betreibende Einrichtung positiv auf den weiteren Fortschritt der Plattform hin zu einem regional bekannten wie überregional intensiv genutzten Kulturgutportals blicken.

Literatur

- LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive.
<https://zenodo.org/communities/lara>.
- LORY – Lucerne Open Repository. <https://zenodo.org/communities/lory>.
- Lutterer, Wolfram: Lory und Lara. Eine kooperative Infrastruktur für Open Access und Forschungsdaten auf Zenodo. 2017. Vortrag auf der Jahrestagung der VJBS, Luzern.
https://www.lawlibraries.ch/docs/tagung2017/VJBS2017_ZHB_Luzern_LORY-LARA.pdf.
- Mauruschat, Stefan. 2005. Lucernensia an der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern: Evaluation, Konzept und Entwicklung einer Checkliste zum kantonalen Sammelauftrag.
<https://doi.org/10.5281/ZENODO.30908>.

Kurzbiografie

Christian Erlinger hat Raumplanung und Politikwissenschaft studiert und ist seit 2013 im Bibliotheksbereich tätig. Aktuell ist er Projektmitarbeiter an der ZHB Luzern (CH) und koordiniert den Aufbau eines Portals für das digitale Kulturgut der Zentralschweiz. Er ist Wikidata-Enthusiast und arbeitet an Fragen zur Ausweitung der bibliothekarischen Tätigkeitsfelder im Semantic Web.